

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen über örtliche und vaterländische Angelegenheiten. Fünfter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post 16 gr. Sächs., bei Beziehung des Blattes durch Botengelegenheit
12 Gr. Sächs.

No. 11.

Erscheint jeden Donnerstag.

14. März 1839.

Die Gewerbschule in Plauen

Beginnt, wie aus der Bekanntmachung der betreffenden Schul-Kommission und Direktion in No. 8 des Volgtl. Anzeigers und in No. 10 dieser Blätter zu ersehen gewesen ist, im nächsten Monate einen neuen Lehrkursus. Es sind Eltern und Vormünder aufgefordert, diejenigen ihrer Söhne und Pflegebefohlenen, für welche die Aufnahme in diese Bildungsanstalt gewünscht wird, bis zum 16. März vorläufig anzumelden. Die Aufnahme selbst soll dann am 6. April Statt finden. Möge der Ruf recht viele Zöglinge herbeiziehen! Möge er namentlich auch durch unser Obervoigtland, von wo aus die Gewerbschule bis jetzt nur erst so geringen Zuwachs erlangt hat, laut und vernehmbar ertönen, damit er aufrüttle die Träumenden und geneigt mache die Gleichgültigen!

Die Redaktion erachtet es keineswegs für überflüssig, der obigen Aufforderung zur Anmeldung einige begleitende Worte beizufügen. Sie gelten dem Interesse der Gewerbschule selbst, die bereits so segensreich zu wirken beginnt; sie gelten dem Interesse der Provinz, die ohne rege Theilnahme für die Anstalt mit dem Verluste derselben bedroht sein würde; sie gelten dem Wohlstande unserer sächsischen Heimath, der nur dauernd gesichert werden kann, wenn neben dem darin thätigen Gewerbefleiß auch immer mehr gewerbliche Bildung sich verbreitet.

Zunächst verdient es die Gewerbschule in Plauen

selbst, daß alle Väter, die ihre Söhne für die Gewerbe zu erziehen gedenken, nähere Bekanntschaft mit ihr schließen. Sie ist mit tüchtigen, rüstigen, für gewerbliche und allgemeine Bildung überhaupt sich interessirenden Lehrern besetzt, denen es eine Freude gewährt, die Anstalt emporblühen zu sehen. Sie hat bereits an Zöglingen, die ihrer Leitung anvertraut sind, thatsächlich bewährt, daß sie keiner ihrer Schwestern in den übrigen Landestheilen nachstehen will, ja sich vor ihnen hervorzuthun bemüht ist. Wenigstens ist es kein Geheimniß, daß die Arbeiten der Zöglinge bei der hohen Staatsregierung ganz besonderen Beifall gefunden haben. Schon beginnt also das Institut sich Ruf zu verschaffen, was nach einer so kurzen Zeit ihres Bestehens gewiß nicht ohne Bedeutung ist. Wer daran zweifeln will, der erkundige sich näher; er wird hören, daß selbst noch Meister und Gesellen mehre Stunden weit nach Plauen kommen, um wenigstens in einigen Lehrfächern sich auszubilden und die Summe ihrer gewerblichen Kenntnisse, wozu es ihnen früher an Gelegenheit fehlte, zu vermehren; er wird hören, wie sogar Ausländer, die in der Heimath kein Institut dieser Art besitzen, ihre Söhne, so bald sie konfirmirt sind, der Gewerbschule in Plauen übergeben. Warum wollen wir, die wir der Anstalt nahe wohnen, die wir sie die Unserige nennen dürfen, sie ungenützt lassen?

Thäten wir dies, wir würden es bald bereuen,

bereuen, schon um der Provinz willen, in welcher die Gewerbschule ihren Sitz hat. Oder wissen wir nicht, daß man schon am letztvergangenen Landtage nicht übel Willens war, Hand an sie zu legen? Wissen wir nicht, daß wenigstens ihre Aufhebung für den nächsten Landtag in Aussicht gestellt ist, wenn ihre Schülerzahl nicht an Zuwachs gewinnt? Ist unser Voigtland etwa so reich an Anstalten, die der Staat gegründet hat und aus seinen Mitteln unterhält? Fließt etwa von dem, was unsere, wenn auch keineswegs mit Reichthümern gesegneten, doch immer hinlänglich willigen und pünktlichen Steuerzahler in die große Kasse des Landes liefern, so viel auf unsere halbvergesenen Höhen zurück? Niemand wird das behaupten wollen. Darum wollen wir mindestens das Wenige, was wir jetzt unser nennen, zu erhalten nach besten Kräften bemüht sein. Darum wollen wir zeigen, daß wir für gewerbliche Bildung nicht unempfänglich sind, also auch den Anstalten unsere Theilnahme schenken, wo sie zu erlangen ist. Die letzte Versammlung der Landes-Representanten hielt sich an die Regel: die Köpfe seien zu zählen, nicht zu wägen. Wollen wir also im Interesse für das unbegüterte Voigtland auch für die Zahl Sorge tragen, da das Gewicht, der innere Gehalt der Schule, nicht zum Maasstabe genommen werden soll.

Doch die Provinz an sich und allein ist am Ende noch nicht einmal die Hauptsache, die hierbel in Betracht kommen kann. In Betracht kommt vielmehr vor allem Andern der vaterländische Wohlstand, das Interesse aller Gewerbetreibenden selbst. Oder glaubt Ihr, die Ihr lediglich noch mit den angelernten, altgewohnten Handwerksregeln fortzukommen gedenkt, Ihr könntet mit denjenigen Eurer Gewerbsgenossen Konkurrenz halten, die den Anforderungen der Neuzeit Ihr Ohr geliebet und neben der mechanischen Fertigkeit auch wissenschaftliche Bildung sich verschafft haben? Täuschet Euch nicht! Schon jetzt macht das gewerbliche und technische Leben größere Ansprüche, als der an den alten Handwerkschlendrian Gewöhnte befriedigen kann. Noch mehr wird dieß in der nächsten Zukunft der Fall sein. Die allge-

meine Bildung schreitet unaufhaltsam vorwärts und läßt sich, wie man auch von unten und oben zu dämmen trachtet, nicht in bestimmte Gränzen bannen. Kann die gewerbliche Bildung allein zurückbleiben? Sie kann es nicht; auch sie hält Schritt mit der allgemeinen. Wer zurückbleibt, das sind blos Individuen. Die alte, bewußtlose Empirie verschwindet immer mehr aus den Werkstätten, in allen Ländern regt sich im Gewerbestande der Drang nach Erweiterung der gewerblichen Kenntnisse. Wollen wir zurückstehen? Wir in Sachsen und im Voigtland ganz besonders mit, die wir hauptsächlich an die Gewerbe gewiesen sind, da uns die Natur zu kargliche Gaben reicht? Nun wer gründliche Bildung für nichts hält, der mag es wagen, den alten Schlendrian fortzutreiben, mag sich begnügen, seinen Söhnen die alten Handgriffe beizubringen. Zum Wohlstande durch ihre Gewerbe werden diese schwerlich gelangen. Sie werden vielmehr der Gefahr ausgesetzt sein, zu bloßen Werkzeugen erniedrigte Sklaven zu bleiben, vielleicht gar der Verarmung preisgegeben sein. Sie werden es sein, weil sie ihre Erzeugnisse nicht in der Vollkommenheit und Wohlfeilheit liefern können, wie diejenigen es vermögen, die einen solchen Unterricht genossen haben. Die Erhöhung der Intelligenz in dieser Beziehung ist überdies der größte Hebel des Erfindungsgeistes. Denn alle Gewerbe beruhen ja doch einzig und allein auf gründlicher Kenntniß der Naturwissenschaften, der Mathematik, des geometrischen, architektonischen und freien Handzeichnens, Wissenschaften, die eben den Lehrkreis in den Gewerbschulen ausmachen.

Wer also Ohren hat, zu hören, der höre! wer seine Kinder liebt und den Wunsch hegt, auf eine dauernde und nachhaltige Weise für sie zu sorgen, der lasse sie zu tüchtigen Gewerbsleuten heranbilden. Die Gelegenheit dazu ist gegeben. Möge sie nicht ungenützt bleiben!

Zahlengrößen.

Bei einer Abendunterhaltung war die Rede davon, daß eine Million nach ihrem Einzelnen eine ungeheuerere Summe sei, geschweige denn eine Billion, d. h. eine Million wieder Millionmal. Ich dachte doch, meinte Jemand, eine Billion Kornkörner müßten doch in Einem Scheffel Korn sein — in zweien gewiß. Wo denken Sie hin? hieß es; wir in unserer Stadt, die 2300 Konsumenten hat, und wo man durchschnittlich auf einen Konsumenten 2 Scheffel jährlich rechnet, verzehren nicht einmal eine Billion Körner! Das kann nicht möglich sein! riefen die Meisten. — Die Sache wird sich leicht berechnen lassen, sprach Einer. Jetzt wurde ein sogenanntes halbes Achterle, mit Kornkörnern gefüllt, herbeigebracht, und die einzelnen Körner gezählt. Da fanden sich 2822 Körner. Da nun eine Kanne sechzehn solche halbe Achterle enthält, so sind in derselben 45,192 Körner. — Wenn auf einen Dresdner Scheffel 80 Kannen gerechnet werden, so zählt Ein Scheffel sonach 3 Millionen

612,160 Körner. Da nun unsere Stadt 2300 Konsumenten hat und Jeder jährlich 2 Scheffel braucht, so ergiebt sich an Körnern die Summe von

16,615 Millionen 936000

Wie viel fehlt also noch an einer Billion! — Man sollte es doch nicht glauben! riefen Alle. —

Wurde auch die Rechenkunst dadurch nicht bereichert, so gab es doch eine Unterhaltung, und — man gewann außerordentlichen Respect vor einer Billion. Einer, der den ganz bescheidenen Wunsch aussprach, daß er eine Billion Doppellouisd'ors (mehr nicht!) haben möge, gab seinen Wunsch wieder auf, weil ihn zur Bedingung gemacht wurde, daß er sie einzeln aufzählen müsse. Da gab es wieder zu rechnen, und es ergab sich, daß er, wenn er in jeder Minute 100 Stück zähle — also in einer Stunde 6000 Stück, wenigstens 19,025 Jahre, und zwar Tag und Nacht brauche, solche Summe zu zählen. Ich danke! rief der Wünschende.

R.....

Kirchliche Anzeigen.

Künftigen Sonntag predigt Vor- und Nachmitt. Hr. P. Wimmer. Am Mittwoch früh halb 8 Uhr hält Hr. P. Wimmer allgem. Beichte.

Geborne: 43) Mstr. Joh. Ad. Thomas, Müllers u. Zimmermanns auch Rathrichters in Seitengrün S. Joh. Glieb Eduard. 44) Joh. Glieb Serberts, Einw. in Remtengrün S. Karl Eduard.

Beerdigte: 13) Joh. Georg Geipels, Einw. in Schönlinde T. Christ. Margar., 1 M. 19 T. mit 12 K. 44) Mstr. Joh. Ad. Thümmler, B. u. Schneider allh., ein Wittwer, 84 J. 4 M. 25 T. mit 1 P.

Filiakirche Elster.

Künftigen Sonntag predigt Hr. Diac. Stendel.

Geborne: 1) Hrn. Joh. Christ. Schumanns, Gränzaufsehers in Elster T. Pauline Frieder. 2) Christoph Adam Zöpfels, Einw. in Gürth S. Christ. Adam.

Beerdigte: 1) Christiane Caroline, Mstr. Joh. Wolf Geipels, Schuhm. u. Einw. in Sohl Ehefr., 35 J. 4 M. 15 T. 2) Kathar. Lisette Heinrich, Christianen Elisab. Zöpfelin v. Grün außerehel. T., 1 M. u. 6 T.

Bekanntmachung. Da denjenigen Pferdezüchtern, welche ihre Stuten von den in den letzten Jahren zu Reichenbach aufgestellt gewesenen Beschölhengsten haben be-

legen lassen, unter andern zur Bedingung gemacht worden ist, die Geburt jedes Fohlens, welches von einem Landbeschöler gefallen ist, 14 Tage nach der Geburt bei der unterzeichneten Amtshauptmannschaft mit Angabe des Geschlechts nebst Farbe und Abzeichnung anzuzeigen, so wird denjenigen, die damit etwa im Rückstande sein sollten, solches mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß sie durch Unterlassung dieser Anzeige der ferneren Benutzung des Landbeschölers sich verlustig machen.

Plauen, am 6. März 1839.

Königl. Amtshauptmannschaft das,
von Schuß.

Bekanntmachung. Das unterm 7. huj. eingegangene 6. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom heurigen Jahre enthält:

No. 15) Verordnung, die Anzeigebefehle über außerordentliche Vorfälle betr.; vom 19. Februar 1839.

No. 16) Verordnung, die Veranstaltung von Landtagswahlen betr.; vom 20. Februar 1839.

Indem wir Solches hiermit bekannt machen, bemerken wir zugleich, daß obgedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes bereits an den gewöhnlichen Orten ausgelegt worden sind.

Adorf, am 9. März 1839.

Der Stadtrath das.

Zobl.

Aufforderung. Diejenigen Grundstücksbesitzer hiesiger Stadt, sowie der anher gehörigen Dorfschaften, welche Feuerfreie, in unserer Bekanntmachung vom 7. Januar d. J. näher beschriebene Grundstücke besitzen und auf Entschädigung Anspruch machen, werden hiermit nochmals erinnert, daß am 26. dies. Mon. der Anmeldungstermin zu Ende geht. Diejenigen aber, welche unsere Vermittelung in dieser Angelegenheit in Anspruch genommen haben und ihre Anmeldung mit unserer Beihilfe zu bewerkstelligen wünschen, haben sich nächst kommenden Montag,

den 18. dies. Mon. von Vormittags Punkt 10 Uhr an auf hiesigem Interimsrathhause einzufinden und die einschlagenden Besitzurkunden, soweit sie nicht schon eingereicht sind, mit zur Stelle zu bringen.

Adorf, am 12. März 1839.

Der Stadtrath das. Todt.

Bekanntmachung. Die Erben weil. Johann Dorotheen verwittw. gewesener Hertel geb. Hartenstein allhier haben der Erbaueinandersehung halber ihr von ihrer Erblasserin ererbtes, auf dem Weinberge gelegenes Feld an den Bürger und Instrumentenmacher Ehrn Christoph Heinrich Gerbet allhier um 76 Thlr. verkauft. Da hierbei Unmündige konkurriren, so wird Solches und daß wir in Gemäßheit der allgemeinen Vormundschaftsordnung Cap. XVI. §. 5 für diejenigen, welche für gedachtes Feld ein Mehreres zu geben gesonnen sein sollten,

den 5. April 1839

zum Bietungstermine anberaumt haben, hiermit bekannt gemacht. Adorf, am 9. März 1839.

Das Stadtgericht das. Todt.

Grundstücksverkauf. Veränderung halber sollen Montag über 8 Tage

den 18. März d. J.

nachfolgende, Mstr. Karl Gottlieb Zeitler allhier zugehörige Grundstücke als:

- 1) eine Wiese mit einem Stück Feld in der Ameisloh,
 - 2) eine desgl. am Röhrberge und
 - 3) ein Stück Holzboden am Lienwerger
- in des Unterzeichneten Wohnung versteigert werden.

Adorf, am 4. März 1839.

Wilhelm Wagner.

Litt. Anzeige. Zu haben ist in der Expedition dies. Bl. das Sendschreiben des aus Delsnis im Volglande im Jahr 1836 nach Amerika ausgewanderten Tischlermeisters Wöckel an seine Freunde und Bekannten im Vaterlande. Auf Verlangen besonders abgedruckt aus Nr. 49 und 50 des Delsniser Anzeigers vom Jahre 1838. Preis 2 Groschen.

Zu vermieten ist in Nr. 275 eine kleine Stube, mit oder ohne Kammer.

Notizen. 1) v. S... aus 3. Soll bei erster Gelegenheit befördert werden. 2) Wo bleibt die „Rettung?“

Karl Todt, Redaktör; der Stadtrath, Verleger; Druck von E. Wieprecht in Plauen.

Erklärung. Daß die Einladung zum Ball im Neukirchner Schießhause in Nr. 4 dieser Blätter von dem Unterzeichneten nicht geschehen, sondern von einem andern unverheiratheten Herrn übernommen, gefertigt und auch an die Expedition dieser Blätter abgesendet worden ist, mache ich hiermit bekannt.

Neukirchen, den 10. März 1839.

Adler.

Loose zu der von dem hiesigen Frauenhilfsverein beabsichtigten Verloosung weiblicher Arbeiten und anderer Gegenstände, à Stück 4 gr. Preuß., sind vom nächsten Sonntag an bei sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes (siehe Nr. 7 dies. Bl.), ingleichen bei dem Rechnungsführer des Vereins, Hrn. Rechtskandidat Wagner, zu haben. Adorf, den 12. März 1839.

Gesuch. Ein junger Mann von 33 Jahren, der gesund und von rechtlicher Familie ist, wünscht auf diesem öffentlichen Wege irgendwo als Theilnehmer eines Geschäftes einzutreten, es sei dies ein Material-Fabrik- oder Destillir-Geschäft. In Bezug auf Letzteres besitzt der Suchende die Kenntniß, ganz rein und angenehm schmeckende Liköre und doppelte und einfache Brantweine zu verfertigen. Auch würde derselbe nicht abgeneigt sein, an einem Geschäfte Antheil zu nehmen, bei welchem Messen und Märkte bezogen werden, oder an einem Schankgeschäft. Lieb wäre es ihm vorzüglich, wenn die von ihm gesuchte Geschäftsverbindung zugleich durch eine Verheirathung mit einer jungen Wittwe, welche bereits ein ähnliches Etablissement besitzt, oder mit der Tochter eines derartigen Geschäftsmannes geschehen könnte. Es müßten jedoch diese Personen von gutem Charakter und unbescholtenem Rufe sein und einer rechtlichen Familie angehören. Der Suchende würde durch Treue und Anhänglichkeit die geschlossene Verbindung zu einer angenehmen zu machen bemüht sein. — Sollte das Geschäft, dessen Beanteiligung gewünscht wird, dormalen auch noch nicht ganz im Schwunge sein, so würde das von dem Eintritte desselben ungeachtet nicht abschrecken, wenn nur Aussicht vorhanden ist, daß durch Vergrößerung des Fonds oder durch den Beitritt eines Mitarbeiters die Rentabilität vergrößert wird. — Vorläufig besitzt derjenige, welcher vorstehenden Wunsch ausspricht, ein Vermögen von circa 15 bis 1800 Thlr., doch wird sich dasselbe mit der Zeit nicht unbedeutend vermehren. — Die hierauf Reflektirenden wollen sich gefälligst unter der Versicherung der Verschweigung ihres Namens in portofreien Anfragen an die wohlhöbl. Redaktion dieses Blattes wenden, wo sie die weitere Auskunft erhalten werden.

Getreidepreise in Adorf den 8. März 1839.

Waizen:	—	thlr.	—	gr.	—	pf.	bis	—	thlr.	—	gr.	—	pf.
Korn:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste:	2	—	22	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—
Hafer:	1	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—